

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1909

125 (5.6.1909) 2. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei.

<p>Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt Mt. 3.25, durch den Briefträger ins H. u. gebracht, Mt. 3.67 vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.</p>	<p>Fernsprecher Nr. 535.</p>	<p>Beilagen: Einmal wöchentlich: das illustrierte adfällige Unterhaltungsblatt „Stern und Glanz“. Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch“.</p>	<p>Fernsprecher Nr. 535.</p>	<p>Anzeigen: Die sechspaltige Beilage oder deren Raum 25 Pfg., Restamen 60 Pfg., Restanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittlungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.</p>	
<p>Rotationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.</p>		<p>Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Penultima: J. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichten und den allgemeinen Teil: Franz W. A. H.; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.</p>		<p>Verantwortlich für Anzeigen und Restamen: Hermann Wagner in Karlsruhe.</p>	

Was tut die Regierung.

Eine große und sichere Mehrheit für die Reichsfinanzreform ist vorhanden; die Beschlüsse der Kommission können im allgemeinen Gesetzeskraft werden und die Regierung hat die geforderten 500 Mill. Mk., wenn sie nur will. Was tut die Regierung? fragt lange der Liberalismus, der auf seine eigene Kraft schon längst nicht mehr baut. Vom Reichsfinanzamt schon längst nicht mehr hart. Vom Reichsfinanzamt schon längst nicht mehr hart. Vom Reichsfinanzamt schon längst nicht mehr hart.

Was aber tut Herr Bülow? Wir wissen es nicht und zureden uns darüber nicht den Kopf. Um so eifriger ist die liberale Presse, dem Reichsfinanzamt den Weg zu weisen. Kurzer verbreitete sie die Nachricht, daß er erklären werde, daß er aus den Händen des Zentrums keine Finanzreform annehmen werde. Aber schnell wurde dies demontiert und es hieß, er wolle keine Reform annehmen, die Handel und Gewerbe schädige. Das lautet schon anders; aber der Reichsfinanzamt wird auch nicht eine Steuer finden, von der nicht die Interessenten behaupten, daß sie schwer geschädigt werden. Man höre nur die unartigen Schimpfwörter der Parisererfabrikanten. Die liberale „Köln. Ztg.“ spricht nun ihren Anhänger mehr zu der Einsicht zu kommen, daß, wie das schon in der Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“ vom Samstag ausgedrückt wurde, ein weiches Nachgeben gegen die liberal-konserverativen Forderungen unmöglich und mit dem Staatswohl und der Verantwortung vor der Geschichte unvereinbar wäre. Der entschlossene Erklärung in diesem Sinne in der nächsten Zeit erfolgen werden, ist noch nicht zu übersehen und noch nicht wahrheitsgemäß. Jedenfalls aber werde der Reichsfinanzamt jegliche beim Zusammentritt des Reichstages seinen Standpunkt ausdrücklich darlegen, und dieser werde keinesfalls eine Kapitulation vor den Forderungen der Konserverativen bedeuten. In diesen Zeilen steht nichts Neues; denn man weiß schon lange, daß der Reichsfinanzamt den Anfang der zweiten Lesung der Steuer Gesetze dazu benutzen will, um wieder einmal eine Rede zu halten. Aber durch diese Rede wird nichts gewonnen. Freilich geht eine dem Reichsfinanzamt nachstehende Seite in der „Wiener N. Fr. Presse“ ein Stück weiter und meint:

Der Reichsfinanzamt würde es nach wie vor für außerordentlich beklagenswert halten, wenn die Finanzreform ohne oder gar gegen die liberalen Parteien zustande käme. Ganz abgesehen von den für seine Person daraus zu ziehenden Konsequenzen, würde als unmittelbare Folge solcher Abstinenz die Ausschlagung des Liberalismus aus der Gesetzgebung für absehbare Zeit sich ergeben. Insbesondere haben die Nationalliberalen nur wenige die Erfahrung gemacht, daß die Abhängigkeit von radikaleren Richtungen allemal ihre Reiben stark geschwächt und die Aktionskraft der Partei wesentlich herabgemindert hat. Die Vorgänge in der Kommission erschauern dem Reichsfinanzamt gewiß nicht erfreulich. Es war aber von vornherein klar, daß die Entscheidung

allein im Plenum zu fällen haben werde. Sofern die Liberalen bereit sind, 800 Millionen Mark im Wege indirekter Steuern aufzubringen, werden (daran ist nicht zu zweifeln) auch die Konserverativen die Regierung bei der Erbanfallsteuer nicht im Stiche lassen, zumal sich diese Partei der Schwäche ihrer Position wohl bewußt ist. Die Finanzreform muß und wird verabschiedet werden, weil davon Deutschlands Zukunft abhängt. Geschieht dies durch die gegenwärtige oder eine andere Regierung in einer für Handel und Gewerbe schädlichen Form, so würden diejenigen vor dem Lande und der Geschichte die Schuld tragen, die sich in einer Schicksalsstunde von der Mitarbeit zurückgezogen und dadurch den verheerenden Parteien die Bahn frei gemacht haben.

Es ist wohl Geh. Rat Wirburg, der aus diesen Zeilen spricht. Es soll also den Liberalen gedroht werden. Wir halten eine solche Drohung für überflüssig und verheißt, da die Liberalen sich selbst ausgeschaltet haben. Kein Mensch hat sie angewiesen oder hinausgedrängt; im Gegenteil. Wer aber aus freiem Willen eine Niederrücktheit begehrt, der muß auch die Konsequenzen tragen. Freilich sieht man auch aus dieser Auslassung, daß der Kanzler auf die Freisinnigen nicht mehr stark rechnet, wohl aber die Nationalliberalen herüberzuziehen hofft, weil dann die Mehrheit eine kompaktere wird, und weil dazu einseitige Interessengruppen der Agrarier dann leichter durch den Einfluß der Nationalliberalen gesammelt werden könnten, und 3. weil hinter den Nationalliberalen doch immer noch bedeutende Teile der Großindustrie und Großfinanz stehen. Deshalb die Mahnung an die Nationalliberalen, sich nicht von der radikaleren Richtung, das heißt, den Freisinnigen, abhängig zu machen und dadurch ihre „Aktionskraft“ als Partei zu vermindern; deshalb auch die offene Drohung mit der Schädigung von Handel und Gewerbe. Die Nationalliberalen sollen sich bereit finden lassen, in die neue Koalition einzuzuwandern und wieder mit dem Zentrum die „nationalen“ Aufgaben durchzuführen; der Freisinn aber wird als wertlose abgenutzte Ware auf den Scheitelpfad der Geschichte geworfen. So steht es im genannten Wiener Blatte. Der Freisinn sucht auch bereits Führung nach links; denn sogar die „Köln. Ztg.“ empfindet Sehnsucht nach einer Kooperation mit der Sozialdemokratie. Das Blatt, das gleichzeitig einmal über das andere verfährt, die Ansichten des Liberalismus stünden jetzt ausgezeichnet, seit die „konserverativ-liberale Koalition“ von ihm „allein gelassen“ worden sei, schreibt ferner: „Ein Willerand töte uns not, hat einmal der leitende Staatsmann gesagt. Wie anders sähe es heute in Deutschland aus, wenn die Sozialdemokratie nicht revolutionärem Radikalismus huldigte, sondern in den Bahnen der Willerand-Briand und Viviani wandelte!“ Dieser Stofseifer läßt die absolute Ohnmacht, in die der Freisinn, vom Blod losgelöst, geraten muß, in großer Deutlichkeit erkennen. Daher auch die Sorge mancher freisinniger Führer, die der Wg. B. Hoffhoff folgendermaßen vertritt:

„Wie oft ist der Blod totesagelt worden und doch wieder geleimt — ehe ich nicht die Erde in der Hand habe, glaube ich nicht an das Ende. Denn was bedeutet heute in der Finanzfrage der Blod? Er bedeutet den Wunsch der Liberalen, Regierungspartei zu sein, „positiv mitzu-

arbeiten“, er bedeutet die Abneigung der Liberalen gegen eine Oppositionsstellung, die sie an die Seite der Sozialdemokratie führen müßte. Dieser Wunsch und diese Abneigung aber sind heute so lebendig wie jemals bei den Nationalliberalen und bei einem Teile des Freisinn. Wenn nur deshalb gangbare Wege gefunden werden, so wird man sie einschlagen — und die Brüdenbauer sind ja geschäftig am Werke. Es brauchen da nicht gerade 100 Millionen Mark aus der Erbschaftsteuer zu springen (sprach man nicht früher von weinlich mehr?). Vielleicht genügen 80 Millionen Mark unter Schonung des Grundbesitzes. . . . Man braucht ja die Börse nicht zu erschöpfen mit 120 Millionen Mark; und 50 Millionen Mark oder mehr trägt sie schließlich. Man braucht ja nicht eine Kontingentspannung von 20 M. mit einer Reibgabe von 50 Millionen Mark beim Brantwein; die Kontingentspannung hat sich bereits mit der Hälfte einverstanden erklärt. Man verlangt ja schon längst nicht mehr, daß das Zentrum „ausgeschaltet“ sei bei der Reform; nur nicht gerade fährdend soll es sein, und der Liberalismus soll nicht ausgeschaltet werden. . . . O, es gibt noch mancherlei Wege zu Kompromissen! Vielleicht beugt sich bei dieser Angelegenheit der Blod aus, umfängt auch das Zentrum und kommt dann endlich zum Ziele des — Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie.“

Herr Hoffhoff ist wenigstens so klug, daß er die Dummheiten der liberalen Blätter gegen die Finanzkommission nicht mitmacht, sondern verurteilt; er fordert nur Klarheit von der Regierung und schreibt für den Fall der Annahme der Kommissionsbeschlüsse:

„Erkennt der Bundesrat den Beschluß des Reichstags als Meinung des Volkes an, so müssen wir verlangen, daß er ihn sanktioniert. Aber dann muß die notwendige Folge sein, daß die leitenden Reichsbeamten die Verantwortung für eine solche Steuererhebung ablehnen. Kanzler und Staatssekretäre können nach ihren bisherigen Erklärungen eine Finanzreform nach den Kommissionsbeschlüssen nicht für ihre Person akzeptieren, wenn sie sich nicht politisch lächerlich machen wollen. Aber bei der entscheidenden Bedeutung der Finanzfrage für die gesamte Volkswirtschaft werden auch andere Beamten nicht unberührt bleiben können. Wir Liberalen müssen verlangen, daß die Parteien, die dem deutschen Volke die neuen Steuern auflegen, auch die leitenden und verantwortlichen Beamten stellen. Wir möchten jeden Versuch eines neuen „Verwaltungsbeamten“, sich als über den Parteien stehend einzuführen, von vorn herein undweg ablehnen. Wenn es gelingt, bei dieser Gelegenheit die Unaufrichtigkeit unserer heutigen Zustände durch ein offenes Parteiprogramm zu erkennen, so ist das eine bessere „positive“ Arbeit am Staatsleben als die Zustimmung zu unliberalen Steuern.“

Es ist Sache der Bundesstaaten, das entscheidende Wort zu sprechen; nicht der Reichsfinanzamt entscheidet, sondern der Bundesrat; er ist der zweite Faktor der Gesetzgebung. Der Bundesrat aber kann den Beschlüssen ruhig zustimmen, denn diese greifen nicht in seine Finanzhoheit ein und entlasten die Bundesstaaten sehr. Man denke nur an die Lebernahme der gesundenen Matrifularbeiträge auf das Reich. Wenn der Bundesrat die Mehrheit im Reichstoge brüskiert, so wissen wir bestimmt, daß in diesem Sommer keine Reform mehr zustande kommen kann; im Herbst sieht man auf den alten Feld; aber in der Zwischenzeit müssen die Bundesstaaten in die Lücke greifen und läßtlich bezahlen. Im Bundesrat muß und wird sich eine Mehrheit für die Kommissionsbeschlüsse ergeben.

„... aber der Zolltarif!“

Man kann jetzt wieder öfters in der Wahlbewegung die Erfahrung machen, daß die Herren „Genossen“, wenn sie mit ihrem Latein irgendetwas zu Ende sind, mit dem stereotypen Schlagwort herauskröhen: „... aber der Zolltarif!“ Mit dem Zolltarif glauben sie nämlich das Zentrum totschlagen zu können; sie merken aber dabei gar nicht, welche lächerliche Figur sie spielen. Der gewöhnliche Durchschnitts-„Genosse“, der, was ihm seine Presse vorkaut, gläubig nachspricht, ohne zu untersuchen oder untersuchen zu können, was Wahres und Falsches daran ist, kann vielfach beim Gebrauch solcher leerer Schlagwörter noch entschuldigt werden, aber „Genossen“, die es wissen können und müssen, denen nicht unbekannt sein kann, daß selbst ehrlich denkende Sozialdemokraten, die es nicht über ihr Gewissen bringen, gegen ihre eigene Überzeugung zu schreiben, diesen Massenbetrug längst aufgegeben haben, wir sagen, „Genossen“, die trotzdem noch das alte Schlagwort hervorholten zum politischen Kampfe, sie verfallen der Lächerlichkeit.

Es ist schon zur Genüge nachgewiesen worden, welche hohen Wert der Zolltarif für unser deutsches Volk hat, die Arbeiter, nicht ausgenommen; denn es stehen im Zolltarif nicht nur Zölle zum Schutze der Landwirtschaft, sondern auch zum Schutze der Industrie. Das letztere verweigert aber die Sozialdemokratie grundsätzlich, weil sonst ihr Schlagwort vom Zolltarif zur lächerlichen Phrase herabsinkt.

Auch einer anderen Tatsache gegenüber stehen die sozialdemokratischen Blätter den Kopf in den Sand, gegenüber der Tatsache nämlich, daß im Ausland solche Dummheiten ebenfalls nicht gemacht werden, wie sie die Sozialdemokratie der deutschen Volksvertretung zuzutreten.

Frankreich, das mehr im Sinne der Sozialdemokratie als des Zentrums regierte Land, das zum Teil höhere Zölle hat als Deutschland, ist daran, seine Zölle zu erhöhen. Ja man ist dort sogar soweit gegangen, daß die diplomatischen Vertreter Frankreichs ihre Regierung davor warnen mußten, die Zollschranke allzuweit anzuspinnen, weil dadurch das Verhältnis Frankreichs zu anderen Staaten getrübt werden könnte. Vor allem hatte man hier England im Auge, das schon ernstlich für seine Ausfuhr in Textilwaren nach Frankreich fürchtete. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es sich hier um ein ausgeprochenes Schutzsystem handelt, jenes System, das bei uns die Sozialdemokratie und gewisse linksliberale wirtschaftspolitische Eigenbrötler in Wahn und Wogen verdammen!

In England, dem klassischen Lande des Freihandels, auf das sich die Zollgegner immer berufen haben, macht sich in neuerer Zeit ebenfalls eine sehr starke Bewegung zu Gunsten des Schutzzollens bemerkbar und wenn nicht alle Zeichen trügen, wird auch in England über kurz oder lang der Schutz Zoll eingehen.

Um noch eines zu nennen, ist in der letzten Zeit auch die Rede vom schwebischen Zolltarifentwurf. Die „Frankf. Ztg.“ (Nr. 146 2. Morgenblatt) machte darüber einige Mitteilungen, nach welchen der Entwurf zunächst „nach dem Muster anderer Zolltarifgesetze die Einführung von Meliorations- oder Kampfszöllen“ vorzieht. Man wird nun nicht behaupten können, daß der deutsche Zolltarif an der Einführung des schwebischen schuld sei;

Die Freundinnen.

Originalroman von Genevieve Sellmuth. **Karlsruhe 1909.**

21) Franz traf einmal, als er gerade verschiedene Besorgungen für seinen Herrn zu machen hatte, mit dem alten Fritz zusammen. Es stellte sich heraus, daß die beiden einstmals bei demselben Regiment gedient und manches zusammen erlebt hatten. Sie erkannten sich auch gleich wieder, denn sie waren damals gute Kameraden gewesen und die Begrüßung fiel demgemäß auch sehr herzlich aus.

„Na, nu sage mir mal, Fritz, was Du denn eigentlich jetzt treibst“, fragte Franz.

Der Angeredete richtete sich stramm empor und erwiderte nicht ohne Stolz: „Ach hab' es nicht schlecht getroffen, Kamerad, habe einen guten Posten bei dem reichen Fabrikanten Menau, dem Millionär, da bin ich als Richter.“ „Lafai“ nennt mich unter anständigen Umständen immer; und Du? Wie kommt denn jetzt Du plötzlich hierher?“

„Ich bin mit meinem Herrn, dem Oberinspektor Walter hier, den ich auf allen Reisen begleiten muß. Er ist nun freilich noch kein Millionär, aber er wird es sicher noch werden.“ „Auserzte Fritz wichtig.“

„Du, Deinen Herrn, den kenn' ich“, rief Fritz lebhaft. „Er ist uns schon verschiedermale begegnet, wenn wir, — mein Fräulein und ich, — nach Remlingen fuhren. Ein schöner Mann ist er übrigens, Dein Herr.“ „Füge Fritz wohlwollend bei.“

„Das will ich meinen“, entgegnete Franz und sein Freund und Regimentskamerad fuhr eifrig fort: „Mein Fräulein muß den Herrn Walter übrigens schon länger kennen, denn die beiden begrüßten einander so vertraut und herzlich wie zwei alte Bekannte. Damals wäre ich bereits mit ihm in Streit

geraten, denn er nannte unter Fräulein — wie glaubst Du wohl, daß er sie anrief?“

„Nun?“ machte Franz, der der Rede seines alten Freundes mit großem Interesse gefolgt war. Hoffte er doch, hier den Schlüssel für seines Herrn unbegreifliche Launenhaftigkeiten zu finden.

„Ich war auch äuserzte empört, kommst Du Dir denken, wie der Herr, den ich gar nicht kannte, uns zuruft: „Guten Tag, Fräulein Salenfray, wie geht's dem Fräulein Hierbalg? — Du bist' ich Dich, hast Du so etwas schon gehört? Mein Fräulein lachte ganz ausgelassen, und da sie auch nicht auf den Kopf gefallen ist, so quitierte sie ganz prompt und nannte den freien Menschen „Herr Zibiel“. Das schien ihn gar nicht zu ärgern, im Gegenteil, es kam mir vor, als freute er sich darüber. Aber mich wunderte es doch, daß er uns solchen Spitznamen aufhängen wollte; deshalb sagte ich ihm klar und deutlich, wie wir eigentlich heißen. Wir brauchen uns doch so etwas nicht gefallen zu lassen, auch nicht von einem berühmten Künstler. Wie mir mein Fräulein später erzählte, wird Herr Walter einmal sehr beirrtigt werden.“

„Ist Dein Fräulein hübsch und jung?“ fragte Franz, dem bei dieser Erzählung ein Licht aufging.

„Oh Fräulein Maja Meinau hübsch und jung ist!“ rief Fritz, den schon die Frage allein zu belebigen schien. „Hübsch und jung, — ha, ha, Du solltest sie bloß einmal sehen, — bloß einmal, — hübsch meint Du? Sie ist das schönste Mädchen in der Stadt, ach, was rede ich, — der Stadt, des ganzen Königreichs!“

„Na na, übertriebe nur nicht“, wehrte Franz lachend, „hast Du 'ne Ahnung, was es in unserem Königreich für hübsche Mädchen gibt! Du hast eben noch nicht so viel gesehen, wie ich! Beim Theater sieht man viel, sag ich Dir, ach, es ist eine Pracht,

was es da für Weiber gibt —“ er schnalzte mit der Zunge, — „eine Pracht, sag ich Dir!“

„Alter Esel“, brummte Fritz, „läufst Du noch immer jeder Schürze nach, wie damals, wo Du die Wädel alle zum Weiten hieltest?“

„Na, ich sehe noch immer ein hübsches Mädchen lieber, als ein häßliches“, gestand Franz aufrichtig; „ach, es war doch eine schöne Zeit damals, als wir jung und frisch waren. Erinnerst Du Dich noch an meine Kathrine und was die für herrliche Sachen zu kochen verstand? Ach, die besten Wiesen hat sie mir heimlich zugesteckt. Mächtige wohl wissen, was aus ihr geworden ist.“

„Die Kathrine? Wo die jetzt ist, das kann ich Dir gleich sagen“, warf Fritz lebhaft ein. „Die ist Wirtschaftlerin bei dem Herrn v. Brandt draußen in Remlingen. Ach glaube nicht, daß sie dort Gelegenheit hat, Schätze zu sammeln. Ach habe sie schon öfters gesehen und ich sage Dir: alt ist sie geworden, — alt und dick und häßlich obendrein.“

„So, meinst Du denn, daß wir jünger und schöner geworden sind in der langen Zeit? Wäre Dir nur nichts ein, Fritz!“

Die beiden Diener waren so ins Plaudern geraten, daß sie kaum bemerkten, wie die Zeit verging. Sie standen in einer sehr lebhaften Straße mitten auf dem schmalen Gehsteig, und mancher der zahlreichen Passanten ärgerte sich, daß er, um auszuweichen, auf die Straße hinabtreten mußte. Mäucher Puff und Nippenstoß gab Zeugnis davon. Und endlich öffnete sich im Parterre des Hauses, vor dem sie standen, ein Fenster, und eine schellende Frauenstimme klang heraus:

„Das hat aber nun lang genug gedauert! Soll ich den Herren vielleicht einen Stuhl bringen, damit sie sich setzen können?“

„Na, na, man wird doch noch zusammen plaudern dürfen?“ rief Fritz gütig.

„Ja, aber nicht gleich eine ganze Stunde! Da heißt es immer, die Weiber traiden, wenn aber so ein paar alte Schwadronierer beisammenstehen, ist an kein Ende mehr zu denken!“

„So ein Trache“, murmelte Franz, schickte sich aber doch an, weiter zu gehen. An der nächsten Ecke blieben sie wieder stehen. (Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

— Spenden für die katholische Universität in Salzburg. Ein aufrichtiger Freund der Wissenschaft, der vorzüglich bestrebt war, durch große Reisen die Denkmäler des klassischen Altertums und die vom Fleische der Wünsche durch Jahrhunderte hindurch gesammelten und verschiedenerorts aufgehäuften Schätze der Wissenschaft und Kunst kennen zu lernen, hat den katholischen Universitätsvereine in Salzburg zu Ehren des hl. Karl Borromäus, des großen Mailänder Bischofs und Kirchenreformers, und aus Anlaß des 25jährigen Vereinsjubiläums den hohen Betrag von 200 001 Kr. gewidmet. Die 1-Krone fügte der Spender in der Absicht bei, daß durch diese „Karl Borromäusgabe“ eine schon früher dem Vereine zugeflossene hohe Spende von 200 000 Kr. in etwas übertraffen werde und um zugleich auch die Anregung zu geben, daß durch weitere größere oder kleinere „Zugaben“ seine Spende vermehrt werde. Außerdem sind dem katholischen Universitätsvereine in letzter Zeit noch andere bedeutende Gaben zuteil geworden und zwar: von einem „Antiochener Missionar“ des Unterinntales in Tirol 4000 Kr., ein Legat nach J. Czernobor, Forrer in Oberösterreich, 2000 Kr., vom akademischen Zweigvereine Klagenfurt, 2000 Kr., von 2 Damen in Wien je 1000 Kr., von Eminenz Kardinal Stebenst in Prag 500 Kronen (1. Rate pro

Gottesdienstordnung.

Dreifaltigkeitssonntag, 6. Juni 1909.
Katholische Stadtpfarrei St. Stefan.
5 Uhr Frühmesse.
6 Uhr hl. Messe.
7 Uhr hl. Messe.
8 1/2 Uhr Militärgottesdienst m. Predigt.
9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt.
11 1/2 Uhr Kindergottesdienst mit Kinderpredigt.
2 1/2 Uhr Christenlehre für die Knaben.
3 Uhr Corporis Christi-Wunderschaf-Anbacht.
7 1/2 Uhr 1. Moseus-Andacht m. Predigt.
Kollekte für arme Theologen.
Bernhardskirche.
6 Uhr Frühmesse.
7 Uhr hl. Messe und Generalkommunion der Jungfrauenkongregation.
8 Uhr Singmesse mit Predigt.
9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt.
11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
2 1/2 Uhr Corporis Christi-Wunderschaf-Anbacht.
4 Uhr Versammlung des Dienstbotenvereins im Saal Annabaus.
Kollekte für arme Theologen.
Montag abend 8 1/2 Uhr Männerkongregation.

St. Vincentiuskapelle.
5.35 Uhr hl. Kommunion.
8 Uhr Amt mit Predigt.
Liebfrauenkirche.
6 Uhr Frühmesse.
8 Uhr Singmesse mit Predigt.
9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst: Hochamt mit Predigt.
11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
2 1/2 Uhr Corporis Christi-Wunderschaf-Anbacht.
Kollekte für arme Theologiestudierende.
Montag abend 8 1/2 Uhr Gesangsprobe für die Jungfrauenkongregation im oberen Saal des Johannisbaus.

St. Nikolauskirche.
9 Uhr Singmesse mit Predigt.
St. Bonifatiuskirche.
6 Uhr Frühmesse und Generalkommunion des katholischen Dienstbotenvereins der Weltstadt.
8 Uhr Singmesse mit Predigt.
9 1/2 Uhr Festpredigt, Prozession mit dem Allerheiligsten um die Kirche, feierliches Hochamt mit Te Deum und Segen.
11 1/2 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
2 1/2 Uhr Corporis Christi-Wunderschaf-Anbacht.
4 Uhr feierliche Versammlung des katholischen Dienstbotenvereins der Weltstadt in der Kapelle des St. Franziskusbaus.
Kollekte für die Fronleichnamprozession.

Ludwig Wilhelm-Krankenhaus.
8 Uhr hl. Messe.
St. Peter- und Paulskirche.
6 Uhr Beichtgelegenheit.
8 1/2 und 7 1/2 Uhr Anstehung der heiligen Kommunion.
7 1/2 Uhr deutsche Singmesse.
9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt.
2 Uhr Andacht zur hl. Dreifaltigkeit, hierauf Moitentrans.
Kollekte für arme Theologen.

St. Josefskirche (Stadtteil Grünwinkel).
6 Uhr Beichtgelegenheit.
8 u. 7 Uhr Anstehung der hl. Kommunion.
9 Uhr Amt mit Predigt.
2 Uhr Andacht zur hl. Dreifaltigkeit.
Kollekte für arme Theologen.

Stadtkirche Durlach.
6 Uhr Beichtgelegenheit.
7 Uhr Frühmesse und Anstehung der hl. Kommunion.
9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt, darauf Christenlehre für die Diakone.
1 1/2 Uhr Christenlehre.
2 Uhr Andacht zur hl. Dreifaltigkeit.
NB. Der Gottesdienst an den Werttagen beginnt um 6 Uhr.

Katholische Volksbibliothek des Vereins vom hl. Carl Borromäus.
Geöffnet Sonntags.
St. Stefanpfarre:
Sofienstraße 19, 1. Stock, 1/2-3 Uhr.
Liebfrauenpfarre:
Marienstraße 80, 11-12 Uhr.
Bernhardspfarre:
Bernhardsstraße 15, 11-12 Uhr.
St. Peter- und Paulspfarrer:
Mehringstraße 3, 11-12 und 2 1/2-4 Uhr.
Durlach: Pfarrhaus, 1-3 Uhr.
St. Bonifatiuspfarre:
Grenzstraße 7, Geöffnet Donnerstags abends 6 1/2-7 Uhr.

Städt. Rechtsanwaltschaft (Städt. Arbeitsamt)
Bähringerstraße 100, Erdgesch., erweist mündlichen Personen unentgeltlich Rat und Auskunft vornehmlich in Sachen des Arbeits- und Erentvertrags, der Kranken- und Unfall- und Invalidenversicherung, der Gewerbe-, Steuer- und Staatsangehörigkeitsachen u. s. w.
Kostenfreie Wertung von Schriftsachen.
Geschäftsstunden: Werktags von 9-1 und 3-7 Uhr.
Telephon 629.

Woerl's
Reise-FÜHRER.



Empfehlungen von
Hotels, Restaurants, Gasthöfen, Luftkur- und Badeorten, Konzert-Unternehmungen etc.

Todtmoos

820 Mtr. ü. Meer.
Bad. Schwarzwald
Bahnhof Wehr.
Klimatischer Luftkurort.

Hotel Belle-Vue
nebst Dépendance.

Neu renoviert, in ruhiger Lage, umgeben von Park und Taunenwaldung. Elektr. Licht, Zentralheiz., Bäder. Pension von M. 4.50, Zimmer von M. 1.50 an. Neue Wandelhalle. Prospekt durch die Besitzer:
Schnurr-Degler.

Drei Aehren-Hotel Bellevue.

Unmittelbar am Walde gelegen. Vergrößert und renoviert. Herrliche Aussicht von gedeckter Veranda aus. 50 Zimmer mit 70 Betten. Bäder, elektr. Beleuchtung. Telefon Nr. 27. Reine Weine. Pension von Mk. 5.— an. Vorzügliche französische Küche. Das ganze Jahr geöffnet.
Eigent. W. Schmidt.

Hotel Waldhaus A.-G., Somwixertal.
Eröffnet 1908. Bündn. Oberl., Schweiz. 1300 m ü. M.
Erstklassiger Sommerkurort.

Stärkste, bittersalzhaltige Gipsquelle der Schweiz. Auserst geschützte, staubfreie Lage inmitten mächtiger Taunenwaldungen. Grossartiges Gebirgsparorama. Separates Touristenhotel. Grosse, gedeckte Veranden. Wandelhallen mit Glasrotunde. Modernste Einrichtung. Einzigartiger ausgedehnter Naturpark. Vorzügliche Kurerfolge bei Nervosität, Rekonvaleszenz, Blutmangel, Appetitlosigkeit, Katarrhe, Magen- und Darmstörungen, Leberanschwellung. Gelegenheit zu Liegekuren und Sonnenbädern. Mässige Preise. Kurarzt im Hause.
Prospekte bei der Direktion: **Robert Tuor.**

Kurhaus und Wasserheilanstalt Dussnang.

Eröffnet. Station Sirnach (Kt. Thurgau). 600 m ü. Meer.
Ruhiger Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Erfolgreiche Kuren speziell gegen Blutmangel, Nervenschwäche und Rheumatismen. Schöne Waldspaziergänge, Ausflüge und Gebirgstouren. Komfortable Zimmer. Gute Küche. Wasserheilverfahren durch warme und kalte Bäder. Donchen. Sol- und Kohlensäure Bäder. — Diätetische Kuren. — Milchkuren. — Massage. — Dreimalige Postverbindung mit Station Sirnach. Telefon. Mässige Preise. — Prospekte zu Diensten.
Kurarzt: Dr. Etter.
Die Direktion der Kuranstalt.

Luftkurort Hinterzarten
(Bad. Schwarzwald, 900 Meter). 40 Minuten vom Bahnhof oder 1 Stunde vom Bahnhof Titisee entfernt liegt

Gasthaus und Pension „Zur Löffelschmiede“.
Zwischenstation Titisee-Feldberg. Neu erbaut und der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Direkt am Walde, schöne ruhige Lage. Kapelle beim Haus. Milchwirtschaft. Eigenes Fuhrwerk. Elektr. Licht.
Eigentümer: **ADOLF FESER.**

Stahlbad Innau (Hohenzollern).

Zweigbahn von Horb-Übingen (Station Gsch. Innau). Schnellzuglinie Mailand-Innenbüdingen-Süttigart-Berlin (Horb umfassen) 400 m ü. M.; Ausläufer des württ. Schwarzwalds, mildes Klima; Wälder und Berge (550 m ü. M.) direkt beim Bad; fast barrierefrei mit Kirche, auch Hauskapelle; geleitet von Barmherzigen Schwestern. Stahlbäder (leicht verbaulich) mit hohem Mangangehalt, Kohlenäurequellen; Quellen mit hoher Radioaktivität gegen Gicht, Rheumatismus, Neuralgien, Sol-, Steifenadel, Moors, Koldenhaure, Elektrische Bäder u. s. w. Ruhende Ausflüge (Hohenzollern, Übingen, Süttigart, Beuron) und in nächster Nähe. Mässige Preise (3.30-6.50 Mtr. mit voller Pension und Zimmer).
Prospekte bei der Badeverwaltung.

Rheipfische Naturheilanstalt Schloss Sonnenberg in Carspach (Ober-Elzass).

Haltestelle der Eisenbahnlinie Wittlich-Wirt. — Post, Telegraph, Telefon im Hause selbst. Rheipfische, elektr. Bäder, großes Lichtkurbad usw. Mässige, schöne Lage. — 200 Zimmer. — Arzt. — Großer Park; Eisenbahnhaltestelle direkt vor dem Schlosshofe. — Ruhende Ausflüge. — Mässige Preise.

Solbad und Luftkurort Rappennau.

Station der Eisenbahnlinie
Heldberg-Heilbrunn.
: Unter dem Protektorat :
I. K. H. der Grossherzogin
: Luise von Baden. :
Kurzeit 1. Mai bis
: Ende Oktober. :
Neuerbautes Solbad, höchstgradige Sole. Sol-, Kohlensäure-, Dampf- und Moorbäder, Douche und Inhalation. Glänzende Heilerfolge bei allen rheumatischen Leiden, chronischen Knochen- und Gelenkerkrankungen, Skrophulose, Rachitis, Frauenkrankheiten usw.
Schöne Anlagen und Hochwaldungen. Herrliche Ausflüge ins nahe Neckartal. Gute Verpflegung in mehreren Gasthöfen und Pensionen, sowie bei Privaten. Badearzt C. Münz.
Prospekte und nähere Auskunft erteilt das Bürgermeisteramt.

Genesungsheim der Stadt Karlsruhe
in Baden-Baden

für erholungsbedürftige Frauen und Mädchen von Karlsruhe.
Tage 2 Mtr. 50 Pfg. pro Tag.
Anmeldung bei der Direktion des Städt. Krankenhauses.

Ettlingen

am Eingang in das Albthal gelegen. Große, schöne Wälder, lohnende Spaziergänge mit prächtigen Ausblicken auf die Rheinebene, die Vogesen, dieardt, ins Albthal Pfalz u. s. w. Gute Gasthäuser mit billigen Pensionen. Beliebte Zimmer in Privathäusern.
Ettlingen ist vermöge seiner in jeder Jahreszeit außerordentlich günstigen klimatischen Verhältnisse zu dauerndem Aufenthalt ganz besonders geeignet. Halbstündige elektrische Verbindung mit der Residenz Karlsruhe i. B. Fremdenführer gratis durch den Verkehrsverein.

Pensionäre u. leidende Herren finden in einer männlichen Kloster-Anstalt Aufnahme.
Angebote unter Nr. 369 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

„FIDELITAS“
Verein katholischer Kaufleute und Beamten
Karlsruhe.



Fest-Ordnung
zur Feier des silbernen Jubiläums
am 12., 13. und 14. Juni 1909.

Samstag, den 12. Juni:
Abends 7 1/2 Uhr: Begrüßungs-Herrenabend im oberen Saale des Hotel-Restaurant „Nowack“, Ettlingerstrasse. Auswärtige Herren haben mit ihren Damen Zutritt.
Sonntag, den 13. Juni:
Morgens 9 Uhr: Versammlung der Fahnenabordnungen und Festteilnehmer im Saale des Restaurants „Palmgarten“, Herrenstrasse 34a. Von dort gemeinschaftlicher Gang zur Kirche.
Morgens 10 Uhr: Festgottesdienst in der St. Stephanskirche mit Festpredigt des hochw. Herrn Pfarrers St. Waibel von Oehningen, früheren langjährigen Ehrenpräses des Vereins. Nach Beendigung des Festgottesdienstes Wagenfahrt der Fahnen zum Festakt.
Morgens 12 Uhr: Festakt im grossen Saale der Gesellschaft „Eintracht“, Karlsruherstrasse 30.
Nachm. 2 Uhr: Festessen mit Damen im unteren grossen Saale des Hotel-Restaurant „Nowack“. Bei günstiger Witterung daran anschliessend Besuch des Stadtparks.
Abends 7 1/2 Uhr: Jubiläumsspiel in den Sälen der Gesellschaft „Eintracht“.
Montag, den 14. Juni:
Morgens 10 Uhr: Feierliches Amt für die verstorbenen Vereinsmitglieder in St. Stephan.
Nach dem Gottesdienst Rundgang durch die Stadt mit anschliessendem gemeinschaftlichem Fröhlichessen bei Mitglied Stelzer in der Bahnhofstrasse 1/II. Klasse.
Nachm. 2 Uhr: Ausflug nach Durlach-Turnberg. Zusammenkunft am Durlacher Tor.
Abends 7 1/2 Uhr: Jubiläumsspiel in den Sälen der Gesellschaft „Eintracht“.
Zu den vorstehenden, jeweils mit besonderem Programm stattfindenden Veranstaltungen haben ihre gesell. Mitwirkung zugesagt: Der Cäcilienverein St. Stephan und ein aus Mitgliedern dieses Vereins, des kath. Männervereins „Konstantia“ und der „Fidelitas“ zusammengesetzter Männerchor unter Leitung des Herrn Chordirektors F. Steinhart; die Regimentskapelle des 1. Bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14 „Grossherzog“, unter Leitung des Kgl. Obermusikmeisters H. Liese, sowie bedeutende solistische Kräfte.
Besondere Einladungen nebst Festkarten werden unseren verehrl. Mitgliedern, Freunden und Gönnern zugestellt. Nur Teilnehmer mit auf ihren Namen ausgestellten Einlasskarten haben zu den Festlichkeiten Zutritt.
Der Ehren- und Festausschuss.

Stadtgarten bezw. Festhalle.
Sonntag, den 6. Juni 1909, nachmittags 4 Uhr:
Großes Konzert

der vollständigen Kapelle der
Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Karlsruhe,
Leitung: Kapellmeister Fr. Hollwuth.
— Programm 10 Pfg. —
Abonnenten 20 Pfg.
Eintritt: Nichtabonnenten 50 Pfg.
Soldaten und Kinder je die Hälfte.
— Programm 10 Pfg. —
Die Musikabonnementskarten haben Gültigkeit.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Rot- und Weisswein

Seien Sie einverstanden von 30 Pfg. werden
Ihre Beeren eine Woche lang gelagert.
Rot- und Weisswein
nach Bestellung. Reine Weine, da keine Pflicht-
gefallenen ohne Weiteres unanfällig zu
rücknehmen. — 18 Werten eigene Weinberge
an der u. Rhein. Gehr. Roth, Ahrweiler 117.

Städt. Vierordtbad.

Heissluft- und Dampfbäder
(rutsche, römische und russische Dampfbäder).
Elektrische Lichtbäder.
Damenbadezeit: „Montag u. Mittwoch vormittags u. Freitag nachmittags“.
Herrenbadezeit: „Alle übrige Zeit und Sonntags vormittags 7-12 Uhr“.

Schönheit

verleiht ein zartes, reines Gesicht, roliges jugendliches Aussehen, weisse, saumetweiche Haut und blendend schöne Teint. Alles dies erzeugt
Stechenpferd-Eliemilch-Seife
v. Bergmann & Co., Nadeburg,
a. St. 50 Pf. bei:
Carl Roth, Hofzuckerer, Herrenstr. 26,
S. Weller, Kaiserstr. 223,
Jul. Dehn Nachf., Bähringerstr. 55,
W. Fischer, Amalienstr. 19,
sowie in allen Apotheken.

Öffentliche Lesehalle
Schützenstraße 35

ist unentgeltlich geöffnet von 12-2 und 6-10 — Sonntags 10-12. 30 Zeitungen und 70 Zeitschriften liegen auf.



Karlsruhe, :: Kaiserstrasse 133
zwischen Marktplatz und Krauzstrasse.
Programm vom 3. bis 9. Juni 1909.
Saul und David.
Schönes, historisches Drama.
Die Arie des Figaro, a. d. Op. „Der Barbier von Sevilla“.
Tonbild.
Dehn Minuten in Genares. Hochinteressante Naturaufnahme.
Dieses Fell. Sehr humoristisch.
Eine fressende Schneefliege. Hochinteressant.
Die Automobilheldin. Hochinteressantes Sportbild.
Reitjagd, geführt von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Alfons von Bayern.
Meisterstück eines Diebes. Sehr humoristisch.
Der Fährer. Farbenprächtiges Verwandlungsbild.

Nur noch kurze Zeit dauert der

Total-Ausverkauf

wegen

Geschäftsaufgabe,

bestehend in:

Blusen
Kostüm-Röcken
Kostümen
Reise- und Regenmänteln

Die noch in reicher Auswahl vorhandene Konfektion wird zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

Marg. Dung,

Für Kinder:
Kleidchen, Jäckchen, Capes.

Kaiserstrasse 86.

Auswahlendungen können nicht gemacht werden.

Verkauf nur gegen bar.

V. Pfeuffer ♦ Mannheim
Telephon 4492 Inh. Alfred Moch. E 5, 5 vis-à-vis der Börse

Kassenschränke

Stahlkammern, Safes und Kassetten.
Vollendetste neuzeitliche Konstruktionen.

Grossherzoglicher Hoflieferant
Hoflieferant J. M. der Königin von Schweden

FRIEDRICH BLOS

F. Wolff & Sohn's Détail-Parfümerie
Kaiserstrasse 104 = Karlsruhe = Ecke der Herrenstr.
Fernsprech-Anschluss Nr 213

empfiehlt reichhaltige Auswahl in allen Preislagen:
Moderne Schmuck-Gegenstände, Fächer jeder Art.
Feine kunstgewerbliche Gegenstände.
Fantasie-Möbel, Luxus- und Galanterie-Waren.
Reise-, Leder-, Bronze-, Haushalt-Artikel.
Majolika-, Zinn-, Porzellan-, Holz-, Glas-Waren etc.
Toilette-Artikel, Parfümerien, Toilette-Seifen.

Fortwährend Eingang von Neuheiten.

Während meinem

Inventur-Räumungs-Verkauf

1. bis 15. Juni

Doppelte Marken oder 10 Prozent Rabatt

auf alle Artikel.

In Anbetracht meiner an und für sich denkbar niedersten Preise eine konkurrenzlos billige Einkaufsgelegenheit.

Joh. Hertenstein, Karlsruhe, Herrenstr. 25.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Tuch-, Manufakturwaren, Aussteuer-Artikel,
Herren- und Knaben-Konfektion.

Besichtigen Sie stets meine 10 Schaufenster.

Fahrräder

Zwecks Reklame zu ermäßigtem Preis
Scholz Fahrradw.
Steinau a. O. 88.

Schläuche 1.90 2.30 2.75 3.50
Decken 1.95 2.75 3.75 5.25
Starke Gebirgsdecken 4.75 6.25

Vervielfältigungen:
mit der
Schreibmaschine

sind besonders zu empfehlen für:
Geschäftsöffnungsanzeigen,
Verkaufsangebote, Agenten-
gebote, Lebensläufe, Fest- und
Hochzeitslieder, Festreden,
Bewerbungsschreiben, Gelegen-
heitsangebote, Speisezetteln,
Fragebogen, Reklamen jeder Art,
Prospekte, Verträge, Ein-
ladungen, Programme, Rund-
schreiben, Versammlungs- und
Jahresberichte, Eingaben, Proto-
kollauszüge, Satzungsunterlagen,
Zeugnisabschriften, Doktor-,
Examen- und Schriftsteller-
arbeiten, Kostenanschläge, Be-
schreibungen, Preislisten, Mit-
teilungen aller Art (auch auf
Postkarten), Bilanzen usw. usw.
Die Preise sind billigst.
Anfertigung schnellstens.
Ausführung peinlich gewissen-
haft und sauber.

Hans Dinger
Karlsruhe i. B.
Wielandstrasse Nr. 16

Uebernahme auch aller sonstig
vorkommenden maschinelli-
schen Arbeiten. Lieferung be-
sonders nach auswärtigen Mä-
tern und Preisangeboten zu Diensten.
Verschwiegenheit sicher.

Kunstgewerbehaus

C. F. Otto Müller

Kaiserstrasse 138 :: Karlsruhe i. B.

Ausstellung

von
Veranda- u. Gartenmöbeln, Gartendruck
etc. etc.

unter Leitung von
Professor C. Ule und Hellmuth Eichrodt.

Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Eintritt frei. :: Sonntags geschlossen.
Dauer: 15. Mai bis 15. Juni.

Räumungs-Ausverkauf bis 25 Proz. Rabatt

A. HAUNZ, Reise-Artikel,
Kaiserstrasse 108. Feine Lederwaren.

Damen-Taschen letzte Neuheiten.

Phönix & Pfaff-Maschinen

beste deutsche Fabrikate
:: Reparaturwerkstätte ::

Georg Mappes,

Karlsruhe,
nur Karl-Friedrichstrasse 20.

Schreibmaschinen, Kassenschränke.
Orig. Pfeil-, Germania- und Diamant-Fahrräder.
„LA MOTOSACOCHE“, leichtes Motorrad.

Wichtig für Verlobte

Um mein reichhaltiges Lager in vier großen Stockwerken möglichst vor meinem Umzug bis 1. Juli abzusetzen, habe ich die Preise auf sämtliche Artikel nochmals ganz bedeutend herabgesetzt. Es bietet sich für jeden

Konsumenten
eine selten so günstige Einkaufsgelegenheit. Mein Lager enthält große Auswahl in modernen Schlaf-, Ess-, Wohnzimmer- und Kücheneinrichtungen, sowie alle einzelne Möbel, Spiegel, Bilder etc. etc. 12 hübsche moderne Buffets, Aufbaum- und Tisch-, 25 moderne hübsche Divans, ganz bedeutend im Preise reduziert. Es sollte kein

Brautpaar
veräumen, sich von den gebotenen Vorteilen zu überzeugen. Gekaufte Möbel werden bis zum Bedarf kostenlos aufbewahrt und frei ins Haus geliefert.

Karl Epple,
nur Kaiserstrasse 23, Rückgebäude, Karlsruhe.

NB. Bitte genau auf Nr. 23 zu achten.

Vom 1. Juli ab Kaiserstrasse 19.

Empfehlung.
Unterzeichneter empfiehlt feinste
Schaufenster-Kouleaus
in allen Breiten.
Anfertigung von Rollen und Folien-
mübeln, Aufhängen von Stores und
Vorhängen.
Reparaturen
werden gut u. reell ausgeführt
von
Alb. Daggelmann,
Capeziermeister und Dekorateur,
Donglasstrasse 20.

Das Beste vom Besten
ist
**Coprabutter-
Benora,**
bester und billigster Ersatz für
Naturbutter zum Backen u. Kochen.
Engros-Lager **W. Erb.**
Telefon 495.

Eugen Klingele,
Karlsruhe, Erbprinzenstrasse 26.

Neue Auswahl in
Uhren, Gold- u. Silberwaren,
Ringe, Broschen, Armbänder, Ohringe,
Uhrketten, Medaillon, Manschettenknöpfe,
moderne Colliers.

Billigste Preise. Rabattmarken.

Kaiser-Seide schwarze Garantieware für Kleider und Blusen
sowie Lyoner Seidenstoffe

als

Foulards in aparten Dessins	
Radium	110 cm breit
Crêpe de chine	110 cm breit
Drap de soie	110 cm breit
Robe de rue	52 cm breit
Satin-Directoire	110 cm breit
Shantung, roh und gefärbt	

hervorragend schönem Farbensortimenten

Garl Büchle

Inh. A. Schuhmacher
Kaiserstr. 149 Telef. 1931.

NB. Einkauf von nur ersten Häusern und geringe Spesen setzen mich in die Lage, zu billigsten Preisen verkaufen zu können und wirkliche Vorteile zu bieten.

Kaffee!
gebrannt
hervorragend in Qualität
empfiehlt von Mk. 1.20 an
bis Mk. 2.— per Pfund.
W. Erb, am Lidellplatz.
Proben gratis und franko.

Die Holz- und Kohlenhandlung
Rudolf Karl Weidemann,
Zurlacherstrasse 26, Telephon 2421,
empfiehlt alle Sorten
Kohlen, Koks, Brikets und Holz.

Naturreine
Markgräfler und Kaiserstühler Weine
offert billigst **Mathias Niebel, Freiburg i. Breisgau.**
Vereidigter Weinstellvertreter.

Die Städt. Brockenammlung, Schwanenstr. 4,
nimmt für die Bedürftigen der Stadt dankbar
jede Gabe in Hausrat, Männer-, Frauen- und
Kinder-Kleider, Wäsche, Stiefel etc. entgegen.

Zu kaufen gesucht
auf 1. Juli eventuell früher aus gutem
Haute zwei vollständige Betten, ein
großer, zweiflügeliger Schrank, womöglich
mit Spiegel, ein Divan, Stühle und
Zubehör. Angebote unter Nr. 445 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

wird gründlicher
**Klavier-
Unterricht**
erteilt. Die Stunde 60 Pf.
Sieschstrasse 46, 4. St.

**Der beste
Metall-
Putz**

Globus-
Putzextrakt

Jn Dosen
a 10 & 20 Pf.

überall erhältlich